

## Meine Aufgaben als wirtschaftspolitische Sprecherin der CDU-Fraktion

Sehr geehrte ...

### **Einführung:**

Seit der Kommunalwahl 2011 bin ich die wirtschaftspolitische Sprecherin der CDU-Fraktion im Römer. Die Aufgaben sind in diesem Zusammenhang stadtteilübergreifend, zunehmend mit regionaler Auswirkung oder Verbindung und, soweit die Ansiedlung sowie der Standorterhalt von Unternehmen im Stadtgebiet betroffen ist, international zu betrachten.

Ich habe festgestellt, dass Wirtschaftspolitik ein Querschnittsthema ist. Wundern Sie sich also bitte nicht über die Bandbreite der Themen, die ich Ihnen – nur schwerpunktmäßig – anreißen werde, neben dem „Tagesgeschäft“, auf das ich an späterer Stelle noch kurz eingehen werde.

Die CDU-Fraktion legt kontinuierlich großen Nachdruck auf den Bereich der Mittelstandförderung.

Kurz zur Definition:

- a) Quantitative Kriterien: 10 – 500 Mitarbeiter, über 1 Million bis 50 Millionen Jahresumsatz
- b) Maximale Jahresbilanzsumme: 43 Millionen EURO; konzernunabhängig

Der Mittelstand schafft die überwiegende Anzahl von Arbeits – und Ausbildungsplätzen in Deutschland, wie auch in Frankfurt am Main. Einzelhandel, Handwerk, Praxen und Kanzleien freier Berufe, Hotels, Gaststätten, die Branchen betreffen uns in allen Bereichen der Daseinsvorsorge.

Mein erster größerer Schwerpunkt war die Fortschreibung des im Jahre 2008 erstellten Einzelhandels- und Zentrenkonzepts der Stadt Frankfurt Ende 2011, Anfang 2012. Die Erarbeitung hatte noch unter Boris Rhein als Wirtschaftsdezernent durch die Wirtschaftsförderung begonnen. Sie

**erinnern sich vielleicht noch an die Stadtteilkonferenzen, die auch mit den Gewerbetreibenden in Ginnheim und im Stadtteil Dornbusch stattfanden.**

**Dieses Schwerpunktthema erfuh mit der Fortschreibung im Jahre 2012 grundlegende Änderungen. Das Einzelhandels- und Zentrenkonzept beinhaltet die gesamtstädtische Steuerung der Einzelhandelsentwicklung im Stadtgebiet und ist natürlich nicht nur für die Gewerbetreibenden, sondern auch für uns, die Frankfurter Wohnbevölkerung, von grundlegender Bedeutung.**

**Es steuert die gesamtstädtische Einzelhandelsentwicklung durch vier Elemente:**

**die Ziele und Grundsätze der zukünftigen Entwicklung des Einzelhandels und der – räumlich-funktional abgegrenzten Zentren,**

**die Zentrenhierarchie mit ihren entsprechenden Rangfolgen und Funktionszuweisungen,**

**die räumliche Abgrenzung der zentralen Versorgungsbereiche und**

**die Frankfurter Sortimentenliste, die bestimmt, was man wo verkaufen/kaufen kann.**

**Das dient der im Gesamtrahmen ortsteilbezogenen Steuerung und Sicherstellung einer ausgewogenen Versorgungsstruktur in zumutbarer Erreichbarkeit; der Aufwertung von Standortqualitäten der vorhandenen Versorgungszentren, der Stabilisierung der Angebotsvielfalt der Innenstadt, und, ganz wichtig für die Wirtschaft:**

**der Schaffung von Planungs- und Investitionssicherheit für den bestehenden Einzelhandel, Investoren und Grundstückseigentümer.**

**Es gibt auch ein regionales Einzelhandelskonzept, das vom Regionalverband aufgestellt und von der Regionalversammlung Südhessen, deren Mitglied ich bin, verabschiedet wurde. Auch hier ist eine hierarchische Struktur zur Ordnung des Wirtschaftsraums, in den entsprechenden Einzugsbereichen verankert: Ober- Mittel- und**

Unterzentren mit bestimmten Versorgungsaufgaben. Frankfurt ist Oberzentrum. Große Unruhe verursachen hier Ansiedlungswünsche sog. großflächiger Einzelhandelsbetriebe, wie z.B. die Ansiedlung des Möbelriesen Segmüller in Bad Vilbel. Wegen des dabei geplanten Randsortiments, wie z.B. Bett- und Tischwäsche, Geschirr, Gardinen u.ä. von gewünschten ca. 5000 qm Verkaufsfläche, mindestens aber 3000 qm, sind verwaltungsgerichtliche Verfahren anhängig. Es geht hier um Konkurrenz und Erhalt der Geschäftsstandorte in den Zentren der Umgebung, nicht zuletzt in Frankfurt am Main.

- hier gehören zum Tagesgeschäft: Besuche und Gespräche in und mit Geschäftsinhabern und örtlichen Gewerbevereinen. Das habe ich z.B. in Ginnheim im Jahre 2012 zusammen mit der Wirtschaftsförderung und Stadtrat Frank, den Gewerbetreibenden der Ginnheimer Landstraße und dem örtlichen Gewerbeverein veranstaltet. Die Sanierung dieses Bereichs ist jetzt endlich im Großen und Ganzen abgeschlossen.

Die Aufwertung dieses Straßenbereichs, hat nach dem Treffen noch viel Einsatz und mehrere persönliche Gespräche mit dem Verkehrsdezernenten erfordert. Hier im Dornbusch bin ich noch dran, zusammen mit Herrn Hesse. Die Straße „Am Dornbusch“ soll ja jetzt endlich ab Herbst 2014 in Angriff genommen werden.

Mustergültig ist die Aufwertung der Ladengeschäftszone in Fechenheim erfolgt. Hier ist eine Eigeninitiative der örtlichen Gewerbetreibenden sehr zu loben. Eine Frau Nicole Pfeffer gründete die „Initiative Ladeneigentümer des Kernbereichs Fechenheim“ und führt immer wieder Gespräche mit Markus Frank und mir. Der Besuch der Gewerbemesse und Geschäftsbesuche, zuletzt mit Markus Frank im letzten und vorletzten Jahr, gehören zum Tagesgeschäft! Bis auf einen Laden – das ehemalige „Schleckergeschäft“ - sind in dem dortigen D-Zentrum nach der Definition des Einzelhandels- und Zentrenkonzepts -, dem Kernbereich von Alt-Fechenheim, alle Leerstände beseitigt.

Mit diesen Beispielen will ich dieses Thema verlassen.

**Mittelstandsförderung ist aber neben der Bestandspflege auch die sog. Gründerförderung.**

Hier ist z.B. der im Jahre 2001 ins Leben gerufene Frankfurter Gründerpreis, eine Initiative der Stadt Frankfurt – CDU-Wirtschaftsdezernent Burggraf – mit der Wirtschaftsförderung Frankfurt GmbH, der Fachhochschule u.a. zu nennen.

Hier werden jährlich in einem komplizierten Bewerbungsverfahren die drei besten Neugründungen des vergangenen Jahres mit Preisen von zusammen 30.000 EURO prämiert. Ich gehöre der Gründerpreisjury an und kann Ihnen bei Interesse später Fragen zu Einzelheiten dieser hochinteressanten Wirtschaftveranstaltung beantworten.

Existenzgründungen werden in Frankfurt aber auch durch weitere Gesellschaften bzw. Vereine, die zwar selbständig agieren, aber auf verschiedene Weise von der Stadt gelenkt werden, z.B. durch Zuschüsse und Beteiligungen, unterstützt.

Da nenne ich zunächst die Kompass gGmbH, das Zentrum für Existenzgründungen. Kompass wurde vor über 10 Jahren errichtet, um schwerpunktmäßig Gründungen aus der Arbeitslosigkeit sowie Gründer/innen mit Migrationshintergrund zu fördern. Träger sind u.a. die Wirtschaftsförderung Frankfurt GmbH und das Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft. Neben der Stadt Frankfurt sind der oben erwähnte Gründerfonds und die Frankfurt School Financial Services GmbH an der Unterstützung und Finanzierung beteiligt.

Kompass arbeitet äußerst erfolgreich, ca. 70 % der gecoachten Betriebe waren nach 10 Jahren noch am Markt.

Die Geschäftsführerin, Frau Bommersheim, ist sehr kompetent und umtriebig und schwört auf die Sachkompetenz von Markus Frank, unserem Wirtschaftsdezernenten.

Für nächsten Dienstag habe ich mit dem AK Wirtschaft eine ca. 3-stündige Bustour in Begleitung von Journalisten geplant – die PM wird die Fraktionsgeschäftsstelle übermorgen rausschicken. Frau Bommersheim wird bereits zu Beginn am Römer zusteigen und wir

werden bereits während der Fahrt zum 1. Unternehmen gemeinsam die Arbeit von Kompass und der Stadt vorstellen. Dann werden wir 6 ausgewählte Betriebe im Stadtgebiet aufsuchen, die sich am Markt durchgesetzt haben. Die Firmeninhaber werden uns, den Journalisten und Markus Frank, ihre Betriebe vorstellen. Der Wunsch, von uns besucht zu werden, besteht bei vielen weiteren erfolgreich arbeitenden Firmen.

**Diese Vermarktung der Mittelstandsförderung gehört eben auch zum Tagesgeschäft der wirtschaftspolitischen Sprecherin!**

Es gibt weitere städtisch geförderte Netzwerke und und Kooperationspartner, die den Mittelstand, wie auch Kleinbetriebe (bis zu 10 Mitarbeitern) fördern – z.B. jumpp, Ihr Sprungbrett in die Selbständigkeit mit der äußerst engagierten Geschäftsführerin Frau Stapp-Osterode. Sie suchte als erste den Kontakt mit mir als neue wirtschaftspolitische Sprecherin und wurde als erste in den AK eingeladen, um ihre Sorgen anzuhören.

Auf die vielen weiteren Kontakte will ich aus Zeitgründen jetzt nicht eingehen. Ich bzw. wir im AK, führen Gespräche mit der Dehoga in Gestalt des Vorsitzenden des Frankfurter -, jetzt Hessischen -, Hotel- und Gaststättenverbands, z.B. zu den Themen „Bettensteuer“ (eine Fremdenverkehrsabgabe), Hygieneampel, Übernachtungskosten.

**Die Frankfurter Marktbeschicker** wurden mehrfach zu Gesprächen über ihre Sorgen (z.B. Standgebühren, Parkplätze für ihre Lieferfahrzeuge) eingeladen; die Standbetreiber auf den lokalen Festen wie Mainuferfest, Dippemess, Weihnachtsmarkt führten Gespräche mit uns, die jeweils auch ihre Einkunftssituation betrafen, mittelbar auch beeinflusst durch den Zeitraum, in welchem Musikbeschallung der Festbesucher von der Stadt zugelassen wird.

Viele dieser Gespräche münden in Anträgen oder Anfragen, manche enden aber auch damit, dass den Betroffenen vermittelt werden muss, dass wir die Angelegenheit anders beurteilen oder aus bestimmten Gründen keine Änderungen herbeiführen können.

Der Wirtschaftsstandort Frankfurt fördert aber auch die sog. weichen Standortfaktoren, wozu die Kreativwirtschaft zählt. Deren erfolgreiche Förderung durch zahlreiche Unterstützungsmaßnahmen, die nicht nur in Geld bestehen, hat Stadtrat Frank betrieben, was ihm parteiübergreifend Anerkennung verschaffte. Die vielen Kontakte zur Herstellung und Verfestigung von derartigen Netzwerken kann ich aus Zeitgründen nicht darstellen. Dazu hat die CDU-Fraktion Ende November 2011 im Jumeihra-Hotel hinter der Zeilgalerie eine Podiumsdiskussion veranstaltet mit dem Thema: „Kultur – Wirtschaft – Tourismus Wie rentabel ist die Kultur?“ Neben den Stadträten Prof. Semmelroth und Frank, sowie den Branchenvertretern saßen auch der kulturpolitische Sprecher unserer Fraktion Dr. Dürbeck und ich auf dem Podium, die Moderation hatte Michael Hierholzer von der FAZ übernommen. Die Diskussion war sehr gut besucht und fand bei den Zuhörern großen Anklang.

Der Tourismus als Wirtschaftsfaktor in der Stadt mit ca. 4 Milliarden Jahresumsatz in 2013 und 70.000 Arbeits- und Ausbildungsplätzen bedarf ebenfalls der Aufmerksamkeit der städtischen Wirtschaftspolitik! Dazu bin ich auch Aufsichtsratsmitglied der städtischen Tourismus- und Kongress GmbH, deren Geschäftsführer Thomas Feda ist. Aufsichtsratsvorsitzender ist seit kurzem nicht mehr der zuständige Stadtrat Frank, sondern OB Feldmann.

Im Überblick nicht fehlen dürfen die Branchen „Industrie“ und IT / Telekommunikation.

Die branchen- und größenmäßig diversifizierte Frankfurter Industrie ist das herausragende Arbeitsmarktzentrum der gesamten Region Rhein-Main. Frankfurt hat die höchste Arbeitsplatzdichte aller deutschen Großstädte. Ihre hohe Produktivität führt dazu, dass das Gewerbesteueraufkommender 100 größten Gewerbesteuerzahler in Frankfurt am Main im Jahre 2013 mit 287 Mio EURO leicht über dem der Banken mit 286 Mio EURO lag. Allein die derzeit im Frankfurter

Osthafen ansässigen Betriebe generierten eine Bruttowertschöpfung von ca. 1,2 Mrd. EURO. Die Industrie bietet im Stadtgebiet Arbeitsplätze für rund 70000 Beschäftigte, in der Region Rhein/Main für rund 600.000 Menschen. Dies führt auf lange Sicht zu einer erhöhten Nachfrage nach Wohnraum. Der IHK-Präsident Dr. Müller drückte das auf dem Frankfurter Industrieabend so aus: „Die Industrie braucht Fachkräfte und Fachkräfte brauchen Wohnraum. Aber die Industrie braucht auch Flächen“.

Der Flächenmangel ist derzeit das größte Problem, mit dem wir uns in der Stadtpolitik im Bereich Wirtschaft und Planen befassen. Ich habe dazu unzählige Veranstaltungen besucht und Gespräche geführt. Stadtrat Frank betreibt – sozusagen als Meisterwerk - dazu die Erstellung des “Masterplans Industrie“. Auf seine Initiative wurde im November 2013 die Magistratsvorlage mit dem Konzept zur Sicherung des Osthafens 2050+ von der Stadtverordnetenversammlung verabschiedet. Diese verschafft – in der Konkurrenz zu den Projektentwicklern des Wohnungsmarktes – den im Hafen ansässigen Betrieben eine Bestandsgarantie bis zum Jahre 2050. Damit haben diese Investitionssicherheit - und so geht jetzt der Wettbewerb um Flächen im Hafengebiet unter den Unternehmen los. Auch dazu habe ich in letzter Zeit Gespräche geführt und Gesprächskontakte hergestellt, z.B. im Rahmen der Flächenkonkurrenz zwischen dem von der Firma Contargo betriebenen Containerterminal im Osthafen und dem Zementhersteller Waibel.

Da ich dieses äußerst spannende Problemfeld in diesem Rahmen nicht weiter ausbreiten kann, habe ich Ihnen dazu Exemplare des Rechenschaftsberichts der CDU-Fraktion für die Jahre 2012-2014 mitgebracht. Bei Interesse können Sie da meine Ausführungen zum Wirtschaftsstandort Frankfurt mit Schwerpunkt Industriepolitik in Ruhe nachlesen.

Dort habe ich auch dargestellt, von welcher Bedeutung die IT-Branche für Frankfurt und die Frankfurter Wirtschaft ist. Frankfurt ist der größte IT-Knotenpunkt der Welt und die Rechenzentrumsbranche ist derzeit hier einer der wachstumsstärksten Wirtschaftszweige. Die Umstellung

der analogen Strukturen und Systeme auf digitale ist in vollem Gange. Frankfurt hält noch die Spitzenposition in der Entwicklung der digitalen Wirtschaft und ist noch das europäische Zentrum für Internetdienstleistungen, weil die Stromversorgungszuverlässigkeit noch ausreichend ist. Um die Stromausfallzeiten stabil niedrig zu halten, ist der Netzum- und Ausbau unausweichlich. Damit ist Jan Schneider, unser neuer Stadtrat für IT - Fragen, derzeit beschäftigt. Allerdings stellt der enorme Flächen- und Strombedarf dieser Infrastrukturbranche eine erhebliche Herausforderung an die begrenzten Flächenressourcen der Stadt dar. Mit Stadtrat Frank habe ich kürzlich abgestimmt, dass wir auch das für die Bestandssicherung der IT-Branche in Frankfurt enorm wichtige Thema der Stromkosten öffentlichkeitswirksam aufgreifen wollen. Wie das geschehen soll, muss noch mit unserem Fraktionsvorsitzenden, Herrn zu Löwenstein, abgestimmt werden.

Das ist, neben der Frage, ob alle Gesellschaften, die sich in städtischer Hand befinden, ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Zukunft nach dem Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst bezahlen sollen, was die SPD möchte, oder weiterhin die Arbeitsverträge frei aushandeln dürfen, eines der nächsten Themen, die auf der Agenda des Arbeitskreises Wirtschaft der CDU-Fraktion stehen.